

## Basisdaten zum Nationalpark Hohe Tauern (Gesamt, Kärnten, Salzburg, Tirol)

erstellt von Mag. Katharina Huttegger  
unter Mithilfe von Mag. Kristina Bauch, Mag. Martin Kurzthaler, Mag. Gabriel Seitlinger  
Stand Mai 2005

### 1. Größe:

|                 | Kernzone (km <sup>2</sup> ) | Außenzone (km <sup>2</sup> ) | Gesamt (km <sup>2</sup> ) |
|-----------------|-----------------------------|------------------------------|---------------------------|
| <b>Salzburg</b> | 538                         | 267                          | 805                       |
| <b>Kärnten</b>  | 313                         | 107                          | 420                       |
| <b>Tirol</b>    | 347                         | 264                          | 611                       |
| <b>Gesamt</b>   | 1.198                       | 638                          | 1.836                     |

Kärnten: inkl. Erweiterungsgebiet Obervellach

### Mit 1.836 km<sup>2</sup> größtes Schutzgebiet in den europäischen Alpen:

- Die größte noch weitgehend unberührte, geschützte Naturlandschaft im Alpenraum im Herzen Europas in Verbindung mit einer landschaftsästhetisch herausragenden Kulturlandschaft (Außenzone)
- Der NPHT umfasst, in einer West-Ost-Erstreckung von über 100 km und in einer Nord-Süd-Erstreckung von 40 km, Höhenlagen zwischen 1000 m in den Tälern und 3798 m am Gipfel des Großglockners, dem höchsten Berg Österreichs und der Ostalpen.
- Repräsentativer Ausschnitt der Ostalpen mit 266 Berggipfel über 3.000 Metern darunter Großvenediger, Hoher Sonnblick und Ankogel.

### 2. Besucherzahlen:

| <b>Nationalparkbesucher<br/>Sommer 2003 (Mai bis Oktober)</b> |                  |
|---|------------------|
| <b>Salzburg</b>   | 1.130.000        |
| <b>Kärnten</b>  | 170.000          |
| <b>Tirol</b>  | 450.000          |
| <b>Gesamt</b>   | <b>1.750.000</b> |

Salzburg: ohne Großglockner Hochalpenstraße (ca. 1 Mio. Besucher)

Kärnten: ohne Großglockner Hochalpenstraße (ca. 1 Mio. Besucher), ohne Mautstraße Maltatal und ohne BIOS-Mallnitz

### 3. Teilnahme an Aktivitäten

- Netzwerk alpiner Schutzgebiete
- Partnerschaft mit den Nationalparks Triglav (SLO) und Les Ecrins (F)
- Mitglied Europarc Federation
- Motor der wirtschaftlichen Entwicklung in der Region (Kooperationen und Partnerschaften)
- Schulpartnerschaften mit Volks- und Hauptschulen, sowie AHS und BHS in der Nationalparkregion
- Partnerschaft mit dem Österreichischen Alpenverein

## 4. Artenzahlen im Vergleich zu österreichischen/europäischen Fauna & Flora

Herausragende Vielfalt an Tier- und Pflanzengemeinschaften, Hohe Biodiversität, viele Endemiten.

Die speziellen klimatischen, geologischen, hydrologischen und topografischen Verhältnisse machen den Nationalpark zu einer der abwechslungsreichsten Landschaften und sie bedingen die hohe Vielfalt an Ökosystemen mit ihren speziellen Lebensgemeinschaften.

Die Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks Hohe Tauern ist repräsentativ für alle Höhenstufen der Alpen und zeichnet sich durch eine herausragende Vielfalt an Arten und Lebensgemeinschaften aus. Der Pool der für die Alpen insgesamt charakteristischen Arten ist im Nationalpark Hohe Tauern als komplett zu bezeichnen und in der Regel mit sehr vitalen Populationen vertreten.

**Mehr als ein Drittel aller in Österreich nachgewiesenen Pflanzenarten kommt im Nationalpark Hohe Tauern vor, bei den Säugetieren, Vögeln, Reptilien und Amphibien sind es ca. 50%.**

Untersuchungen von Schmetterlingen auf der Südseite der Hohen Tauern zeigen, dass in sonnseitigen Bergwiesen schon auf kleinem Raum Artendichten vorkommen, die einen Vergleich mit dem Reichtum von Korallenriffen nicht scheuen müssen. So fanden sich etwa an der Flanke eines Hochtales in Bergwiesen 500-700 Schmetterlingsarten.

Einige Artenzahlen im NPHT im Vergleich zur Fauna und Flora von Österreich/Europa:

|                              |             | <b>NPHT gesamt</b> | Salzburg | <b>Österreich</b> | M-Europa | <b>Europa</b>   |
|------------------------------|-------------|--------------------|----------|-------------------|----------|-----------------|
| <b>Hummeln</b>               | Apidae      | <b>31</b>          | 38       | <b>45</b>         |          | <b>63</b>       |
| <b>Libellen</b>              | Odonata     | <b>32</b>          | 60       | <b>81</b>         |          |                 |
| <b>Käfer</b>                 | Coleoptera  | <b>1900</b>        | 3550     | <b>7500</b>       | 9000     |                 |
| <b>Schmetterlinge</b>        | Lepidoptera | <b>&gt;1200</b>    | 2000     | <b>4000</b>       |          | <b>8000</b>     |
| <b>Heuschrecken</b>          | Saltatoria  | <b>41</b>          |          | <b>136</b>        |          |                 |
| <b>Fische</b>                | Pisces      | <b>9</b>           |          | <b>55</b>         |          |                 |
| <b>Amphibien</b>             | Amphibia    | <b>11</b>          |          | <b>21</b>         |          | <b>64</b>       |
| <b>Reptilien</b>             | Reptilia    | <b>8</b>           |          | <b>16</b>         |          |                 |
| <b>Vögel gesamt</b>          | Aves        |                    | 319      | <b>417</b>        | 517      |                 |
| <b>Vögel (nur Brutvögel)</b> | Aves        | <b>114</b>         | 183      | <b>239</b>        |          | <b>&gt; 350</b> |
| <b>Säugetiere</b>            | Mammalia    | <b>52</b>          |          | <b>110</b>        |          | <b>209</b>      |
| <b>Pilze</b>                 |             | <b>4000</b>        |          | <b>8000</b>       |          |                 |
| <b>Gefäßpflanzen</b>         |             | <b>&lt; 1300</b>   | 1800     | <b>2950</b>       |          | <b>11500</b>    |

|                           | <b>Flechten</b> | <b>Moose</b>   | <b>Gefäßpflanzen</b> |
|---------------------------|-----------------|----------------|----------------------|
| <b>Salzburg</b>           | ca. 1000        | ca. 650        | ca. 1200             |
| <b>Kärnten</b>            | ca. 900         | ca. 550        | ca. 1200             |
| <b>Gesamt (K u. Sbg.)</b> | <b>ca. 1150</b> | <b>ca. 750</b> |                      |

## 5. Signifikante Populationen (z. B. gefährdete Arten)

### Rückzugsgebiet für gefährdete Arten

Die Größe des Schutzgebietes ist von besonderer Bedeutung insbesondere auch für Tierarten die große Areale benötigen wie Steinadler (50 km<sup>2</sup>), Bartgeier (200-400 km<sup>2</sup>), Schneehase (100 ha Streifgebiet), Steinwild und Luchs.

### **Steinadler – Steinwild – Bartgeier**

Der Nationalpark bietet heute jenen Tierarten wieder einen gesicherten Lebensraum, die durch eine Ausrottungswelle u.a. gegen Beutegreifer zu Beginn des 19. Jahrhunderts in fast ganz Europa ausgerottet worden sind.

Dazu zählt der **Steinadler** *Aquila chrysaetos*, dessen Bestand, wie das Monitoringprojekt zeigt, heute mit ca. **40 Brutpaaren** im NPHT gesichert ist.

Beispiele für beinahe verschwundene Arten, die heute, zum Teil durch Wiedereinbürgerungen im Nationalpark wieder weit verbreitet sind, sind der Alpensteinbock *Capra ibex* und das Murmeltier *Marmota marmota*. Vom **Steinwild** gibt es heute wieder ca. **900 Stück** im NPHT (ca. 300 im Kärntner Anteil). Das **Murmeltier** ist wieder flächendeckend verbreitet mit Dichten von 40-350 Individuen/km<sup>2</sup>.

Auch der ausgerottete **Bartgeier** *Gypaetus barbatus*, der seit 1986 durch ein internationales Projekt wieder angesiedelt wird, ist heute wieder regelmäßig zu beobachten und es kam bereits zu ersten Brutversuchen.

### Lebensraum seltener und international geschützter Wirbeltierarten

Mehr als die Hälfte der rund 180 im Bereich des Nationalparks Hohe Tauern vorkommenden Wirbeltierarten sind nach internationalen Konventionen streng geschützt (Anhang II der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU, Anhang I der Vogelschutzrichtlinie der EU, Anhang II der Berner Konvention), 46 Wirbeltierarten, also rund ein Viertel des Artenbestandes, finden sich auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere Österreichs, acht Arten werden laut der IUCN Liste der gefährdeten Tierarten als gefährdet (verschiedene Kategorien) eingestuft.

Vier Schmetterlingsarten des NP Hohe Tauern gehören der FFH-RL an (*E. aurinia*, *P. apollo*, *P. mnemosyne*, *M. arion*) an. Etwa 170 Schmetterlingsarten des NP Hohe Tauern sind in der Roten Liste der Großschmetterlinge Salzburgs nach EMBACHER 1996 enthalten.

### Weißkopf- oder Gänsegeier

Eine alpenweit einzigartige Besonderheit der Hohen Tauern stellen die etwa 40-50 Gänsegeier (*Gyps fulvus*) dar, die alljährlich als nichtbrütende Übersommerer aus den letzten Brutgebieten Kroatiens in den Nationalpark kommen und hier die Zeit zwischen Frühling und Herbst verbringen. Die bekanntesten Schlafplätze dieser Aasfresser liegen im Rauriser- und Hollersbachtal.

### Endemiten

Unter den im NPHT vorkommenden Arten gibt es viele Endemiten, die nur in den Ostalpen, den Alpen oder in europäischen Gebirgen vorkommen:

- Säugetiere: alpine Endemiten bzw. Endemiten der europäischen Gebirge sind: Alpenspitzmaus *Sorex alpinus*, Alpen-Waldmaus *Apodemus alpicola*, Schneemaus *Chionomys nivalis*, Alpen-Murmeltier *Marmota marmota*, Gämse *Rupicapra rupicapra* und Alpen-Steinbock *Capra ibex* und Alpen-Schneehase *Lepus timidus varronis*.
- Amphibien: Alpensalamander *Salamandra atra*: Endemit der Alpen und Dinariden. In den Hohen Tauern häufig und verbreitet.

Endemismus ist bei den **Wirbellosen** naturgemäß häufiger und regionaler ausgeprägt als bei Wirbeltieren. Artbildungsprozesse im Zuge der Eiszeiten durch Isolation und Überdauerung auf sog. Nunatakkern spielen eine wichtige Rolle. Beispiele:

- Pseudoskorpione: *Neobisium noricum* Endemit der Hohen Tauern

- Weberknechte: *Nemastoma triste*, *Paranemastoma bicuspidatum*, *Ischyropsalis kollari*: Endemiten der Ostalpen
- Käfer: *Amaria alpicola*, *Chrysolina latecincta*, *Phyllotreta zieglerei*: Endemiten der Ostalpen
- Schmetterlinge: Weißpunktierter Mohrenfalter *Erebia claudina* (RLÖ 4) : Österreichischer Endemit, am Rande des östlichen Teils des NP Hohe Tauern vorkommend. *Crocota niveata*, *Cauchas chrysopterella*, *Coleophora derasofasciella*: Endemiten der Ostalpen

## 6. Erhaltung bzw. Schaffung von Lebensräumen

### Natur und Kultur

Enge Verzahnung von ungestörter Natur (Kernzone) mit nachhaltig und traditionell genutzter und gepflegter Kulturlandschaft (Außenzone), insbesondere der **Almen und Bergmähder**. In Jahrhunderte langer bergbäuerlicher Arbeit entwickelte sich hier eine spezifische, artenreiche Kulturlandschaft mit **traditionellen Bauformen** (Almhütten, Holzzäunen, Lesesteinmauern) und **angepassten Haustierrassen** (Pinzgauer Rind, Noriker, gamsfärbige Pinzgauer Ziege, Tauernscheckenziege)

Viele Schmetterlinge sind von extensiven Bewirtschaftungsmethoden stark abhängig (extensive Almweide, extensive Nutzung von Bergmähdern). In diesen blumenreichen offenen Lebensräumen finden sie als wärmebedürftige Tierarten die für ihre Entwicklung geeigneten mikroklimatischen Bedingungen und eine große Vielfalt an Nährpflanzen für ihre Raupen sowie Nektarquellen für die Imagines vor. Bei extensiver Bewirtschaftung (größere Abstände zwischen den Mahdzeitpunkten) haben die Raupen auch meistens genug Zeit, um ihre Entwicklung zu vollziehen. Ohne traditionelle extensive Bewirtschaftung kommt es zum Zuwachsen insbesondere der mittleren Hanglagen, wo ein Großteil der Schmetterlingsarten vorkommt, was zu einem drastischen Rückgang der entsprechenden Bestände führt.

## 7. Intakte Populationen, Lebensräume

### Raum für ungestörte Evolution – landschaftsformende Dynamik

Durch die Größe und Ungestörtheit des Gebiets wird ein repräsentativer Ausschnitt der Alpenflora und -fauna geschützt und dadurch sind bei diesem alpinen Genpool ökologisch/evolutive Prozesse möglich, die langfristig das Überleben und die Weiterentwicklung alpiner Arten sichern.

Die Größe des Gebiets lässt dynamische, landschaftsformende Prozesse wie Lawinen, Bergstürze, Gletscherstürze und die damit verbundenen Sukzessionsprozesse zu.

Im Tiroler Anteil gibt es insgesamt 65 Vegetationsgesellschaften mit zahlreichen Untergesellschaften und Assoziationen.

### Für Wirbeltiere und Wirbellose gilt, dass im Nationalpark die charakteristischen Arten noch durchwegs in vitalen Populationen vorliegen.

Arten, die anderswo bereits als hochgradig gefährdet gelten, finden hier oft noch entsprechende Habitate und sind noch zahlreich vorhanden. Dies trifft zum Beispiel bei den Libellen auf die Alpen-Mosaikjungfer *Aeshna caerulea* zu.

Der NP Hohe Tauern trägt auch eine große Verantwortung für die Erhaltung zahlreicher Schmetterlingsarten. Dabei handelt es sich meist nicht um ausschließlich alpine Arten, die zumeist noch wenig gefährdet sind, sondern um Arten, die ursprünglich viel weiter verbreitet waren, in außeralpinen Teilen Europas heute jedoch stark gefährdet sind. Im NP Hohe Tauern finden sie lokal noch geeignete Bedingungen und bilden dort z. T. größere Populationen. Beispiele dafür sind die folgenden „plakativen“ Arten:

- **Hochmoorgelbling** *Colias palaeno* (RLÖ 3) und **Hochmoor-Bläuling** *Plebeius optilete* (RLÖ 3): In Hochmooren des Voralpenlandes stark gefährdet bis ausgestorben, in Zwergstrauchheiden der Zentralalpen noch gut vertreten.

- **Thymian-Ameisen-Bläuling** *Maculinea arion* (RLÖ 4, FFH IV): Im Voralpenland stark gefährdet bis ausgestorben, in extensiv bewirtschafteten Almweiden und Bergmähdern der Zentralalpen noch gut vertreten.
- **Skabiosen-Schreckenfalter** *Euphydryas aurinia* (RLÖ 4, FFH II): Im Voralpenland stark gefährdet bis ausgestorben, in extensiv bewirtschafteten Almweiden, Bergmähdern und alpine Rasen der Zentralalpen (Unterart *debilis*) noch gut vertreten.
- **Schwarzer Apollo** *Parnassius mnemosyne* (RLÖ 3, FFH IV): Im Voralpenland stark gefährdet bis ausgestorben, in eher frischen, extensiv bewirtschafteten Almweiden und offen gehaltenen Hochstaudenfluren (z. B. durch regelmäßige Lawinenaktivität) der Zentralalpen lokal vertreten.
- **Apollo** *Parnassius apollo* (RLÖ 4, FFH IV): Im Voralpenland stark gefährdet bis ausgestorben, in eher trockenen, extensiv bewirtschafteten Almweiden, Bergmähdern und „Lawinarrasen“ auf kalkreichem Untergrund der Zentralalpen noch gut vertreten.

## 8. Anzahl Pressemeldungen

Zahlreich: TV, Radio, Kooperation mit ORF-Radio Salzburg, Kooperation mit Radio Osttirol, Online-Medien, Internetauftritt unter [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at), Printmedien, hauseigenes Magazin "Tauernblicke" drei mal jährlich mit Sonderausgaben zu bestimmten Anlässen, Kulturmagazin "Tauriska"

## 9. Bekanntheitsgrad (Resultate von getätigten Umfragen):

Meinungsumfrage 2002: der Nationalpark Hohe Tauern ist der bekannteste Nationalpark in Österreich. Spontan konnten 63 % der Österreicher und Österreicherinnen den Nationalpark Hohe Tauern nennen; an zweiter Stelle folgen mit jeweils 18 % der Nationalpark Donauauen und der Nationalpark Neusiedlersee.

## 10. Ökonomische Effekte

Nach einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes 1998 für die Nationalparkregion in Salzburg ist der ausgelöste Gesamteffekt der NP-Ausgaben doppelt so hoch wie die ursprünglichen. Der Multiplikator beträgt 1,94, im Vergleich jener beim Straßenbau u. Baubranche nur 1,51.

Besonders stark profitieren das Bauwesen, Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung. Durch das Engagement des Nationalparks eröffnet sich der Zugang zu neuen Förderungsmöglichkeiten für die NP-Region wie z.B. Leader +, Life, Interreg.

Für den Tiroler Anteil ergab eine Studie aus dem Jahr 2003 eine direkte regionale Bruttowertschöpfung von rd. 2,65 Mio. EURO und eine indirekte Wertschöpfung von 1,38 Mio. EURO.

## 11. Kilometer Wanderwege, Lehrpfade

|                 | Wanderwege (km) | Lehrpfade/Lehrwege |
|-----------------|-----------------|--------------------|
| <b>Salzburg</b> | 2.080           | 29                 |
| <b>Kärnten</b>  | 878             | 17                 |
| <b>Tirol</b>    | 1350            | 16                 |

## 12. Infozentren und andere Einrichtungen zur Besucherbetreuung

Kärnten: 1 Nationalparkhaus (Großkirchheim), 4 Infostellen (Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte, Nationalpark-Informationen Heiligenblut und Malta, BIOS Mallnitz)

Salzburg: Zentrum in Planung, Nationalpark-Werkstatt in Hollersbach, Hochalpine Forschungsstation Wilfried Haslauer-Haus, 10 Infostellen

Tirol: 1 Nationalparkhaus, 4 Infostellen, 2 Häuser der Kultur und Begegnung

### 13. Besucher Zufriedenheit

Zahlreiche Besucherbefragungen ergaben ein besonders erfreuliches Bild mit einer sehr hohen Zufriedenheit. Nach einer Gallup-Umfrage im Jahr 2003 wurden Qualität und Erlebniswert der angebotenen Programme auf der Schulnotenskala von 1 – 5 mit durchschnittlich 1,4 beurteilt.

### 14. Größe des Wasser-Einzugsbereiches

#### Park der stürzenden Wasser und Seen – „Wasser Nationalpark“

Die Landschaft wird von Wasser in Form von Gletschern, Gletscherbächen, Wasserfällen oder Gebirgsseen geprägt. Der Nationalpark umfasst 279 Bäche, davon 57 Gletscherbäche, 26 bedeutende Wasserfälle (die weltberühmten Krimmler Wasserfälle stürzen in drei Stufen über 400 m in die Tiefe), 10 Klammen.

Im Nationalpark Hohe Tauern gibt es **551 Seen** mit einer Größe zwischen 27,03 ha und 35 m<sup>2</sup> Meter (Amtliche Karte 1:50.000 und Orthophotos Befliegung 2003). Davon sind 131 mit einem (amtlichen) Namen versehen.

|                 | <b>Seen in der Kernzone</b> | <b>Seen in der Außenzone</b> | <b>Gesamt</b> |
|-----------------|-----------------------------|------------------------------|---------------|
| <b>Salzburg</b> | 140                         | 60                           | 200           |
| <b>Kärnten</b>  | 123                         | 15                           | 138           |
| <b>Tirol</b>    | 122                         | 91                           | 213           |
| <b>Gesamt</b>   | <b>385</b>                  | <b>166</b>                   | <b>551</b>    |

- Größter See: Kratzenbergsee im Hollersbachtal mit 27 ha
- Tiefster See: Schwarzsee, Lungau mit 56,8 m
- Höchstgelegener Seen: Eisseer im Stubachtal am Hochfürlegg in 2943 m
- Periodische Seen: Schödersee, 1450 m im Großarlal
- Sandersee: im Vorfeld der Pasterze mit weitverzweigtem Rinnensystem und Deltabildung.

#### Rezente Gletscher

Etwa 130 km<sup>2</sup> des NPHT sind derzeit vergletschert. Die 342 Gletscher sind mit allen Gletschertypen vertreten und allgegenwärtige, visuell herausragende Landschaftselemente. Der tiefstherabreichende Gletscher ist das Boggeneikees, der vom Teufelsmühlkees gespeist wird. Er reicht bis auf 1750 m herab. Eine Besonderheit sind die 126 Blockgletscher, davon 67 aktive in der Schobergruppe, eine auffallende Erscheinung des alpinen Permafrostes. Auch heute kann die landschaftsformende Wirkung der Gletscher beobachtet werden.

#### Größter Gletscher der Ostalpen

Die Pasterze ist mit ihrer einer Länge von 7,5 km und einer Fläche von 18,5 km<sup>2</sup> (Zahlen 2002) der größte Gletscher der Ostalpen. Sie ist ein herausragendes Beispiel für einen alpinen Talgletscher in dessen Umgebung eiszeitliche Landschaftsformen und alle biologischen Sukzessionsstufen der Wiederbesiedelung des Gletschervorfeldes zu beobachten sind. Von besonderer Bedeutung ist die riesige, in ihrem Vorfeld durch Frostverwitterung und Kalklösung aus Kalkglimmerschiefern entstandene periglaziale Sanderfläche.

## **15. sonstige relevante Informationen**

### Tauernfenster

Dieses einzigartige tektonische Fenster, gibt Einblick in das tiefste tektonische Stockwerk der Alpen, das Penninikum, und ist in seiner Größe und Form einmalig auf der Welt. Die Entdeckung des Tauernfensters 1903 war der Schlüssel für das Verständnis des geologischen Baus der Ostalpen.

### Großer Mineralienreichtum – abwechslungsreiche Gesteine

Bisher wurden im Bereich der Hohen Tauern mehr als 200 Mineralien nachgewiesen. Besonders bedeutsam für die Entstehung verschiedener Mineralien sind die zahlreichen „Alpinen Klüfte“, sog. Zerrklüfte die im Zuge der Hebung in der Spätphase der Gebirgsbildung vor 20 bis 5 Millionen Jahren entstanden sind. Spektakuläre und international bedeutende Stufen, z.B. die bekannten Riesenbergkristalle im Haus der Natur! Tauerngold: zu den alpinen Klüften zählen auch die „Goldquarzgänge“, die v.a. im Bereich der Sonnblick- und Goldberggruppe auftreten.

Auch die Gesteine sind durch einen Wechsel von Silikat- und basischen Gesteinen sehr abwechslungsreich. Der Prasinit des Großglockners z.B. ist aus einem Basalt des Ozeanbodens entstanden.

### Vollständiges Inventar glazialer Landschaftsformen

Das Relief der Hohen Tauern wurde während der Eiszeit von riesigen Gletschern geformt und geprägt, deren Spuren allgegenwärtig sind: Kare, Karseen, Karlinge, Rundhöcker, Gletscherschliffe, Trogtäler und Hängetäler. Infolge des geringeren Niveaus gegenüber den Westalpen kam es zu mehrmaliger Ver- und Entgletscherung und damit verbunden durch stärkere Erosion zu ausgeprägterer Formenbildung.